

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 239

Februar 179.

Wildbad, Donnerstag, den 14. Oktober 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Einiges aus dem Reichs- notopfergesetz (ROG).

von Rudolf Wagner, Obersteuersekretär in Neuenbürg.

I.

Wie der Name des Gesetzes sagt, handelt es sich hier um ein Opfer, das der „Besitz“ der äußersten Not des Reichs bringen soll. Unter dem „Besitz“ dürfen wir aber nicht allein die sogenannten Kapitalisten, Großindustriellen, und wie sie im Volksmund alle heißen, verstehen, sondern das ROG zieht sehr weite Grenzen und besteuert schon Vermögen von 5000 Mk. an. Es greift tief hinein in die Verhältnisse des Handwerkers, Kleinrentners, Beamten und Arbeiters und fordert von diesen Kreisen, was für sie wirklich ein Opfer ist.

Bisher haben wir von der ungeheuren Finanznot des Reichs nur immer und immer wieder gehört, jetzt beginnt sie sich fühlbar zu machen. Das ROG ist nicht das letzte, das Opfer verlangt. Die künftig vom Reich, Ländern und Gemeinden zu fordernden Steuern, deren Bearbeitung zur Zeit die Steuerbehörden vornehmen, sind so riesenhaft und so tief in unser Wirtschaftsleben und in die Verhältnisse jedes Einzelnen ohne Rücksicht auf Stand und Beruf einschneidend, daß sie uns wirklich sagen, daß wir ein armes Volk geworden sind. Bisher haben das noch nicht alle Volksgenossen gefühlt.

Steuerpflichtig nach dem Notopfergesetz sind u. a. alle Angehörigen des Deutschen Reichs, sofern sie sich nicht bereits vor dem 31. Juli 1914 mindestens zwei Jahre ununterbrochen des Erwerbs wegen oder aus anderen zwingenden Gründen im Ausland aufgehalten haben, und am 31. Dezember 1919 noch im Ausland wohnten, oder innerhalb eines Jahres nach Friedensschluß dorthin verziehen und in Deutschland keinen Wohnsitz mehr haben.

Das steuerbare Vermögen umfaßt
a) Grundstücke einschließlich des Zubehörs (Grundvermögen),
b) das dem Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaus oder eines Gewerbes dienende Vermögen (Betriebsvermögen),
c) das gesamte sonstige Vermögen, das nicht Grund- oder Betriebsvermögen ist (Kapitalvermögen).

1. Grundvermögen.

Bei Grundstücken, die dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken, sowie bei Gebäuden, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, steht es dem Steuerpflichtigen frei, den Ertragswert oder den gemeinen Verkaufswert der Bewertung zu Grunde zu legen. Zur Ermittlung des Ertragswerts bei Land- und Gärtnereigentümern erfolgen seitens des Finanzamts zunächst Festsetzungen sogenannter Normalsätze für den Ertrag der in ihrem Bezirk gelegenen Grundstücke. Diese Festsetzungen geschehen unter Zuziehung von Sachverständigen, je nach den besonderen Verhältnissen der Bezirke gesondert. Der 20fache Betrag dieses ermittelten Reinertrags der Grundstücke bildet nun bei normalen Verhältnissen den Ertragswert der Grundstücke, d. h. das 20fache des Reinertrags, den sie nach ihrer wirtschaftlichen Bewirtschaftung unter gewöhnlichen Verhältnissen mit entlohnten fremden Arbeitskräften im Durchschnitt nachhaltig gewähren können.

Der so ermittelte Ertragswert ist dann durch Zuschläge oder Abschläge zu berichtigen, d. h. für Verhältnisse besonderer Art, z. B. für größeren oder geringeren Viehstand u. a., ist ein angemessener Zuschlag oder Abzug zu machen. Der Landwirt, der den Ertragswert seiner Steuererklärung zugrunde legen will, tut daher gut, zunächst die amtlichen Ermittlungen abzuwarten. Dadurch wird ihm seine Fiktionsabgabe wesentlich erleichtert. Die bebauten Grundstücke, die landwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, sind in der Ertragswertberechnung inbegriffen. Bei bebauten Grundstücken, die gewerblichen oder Wohnzwecken zu dienen bestimmt sind, berechnet sich der Ertragswert aus dem 20fachen des Miet- oder Pachtertrags, der in den letzten 3 Jahren im Durchschnitt erzielt worden ist, oder im Fall der Vermietung oder Verpachtung hätte erzielt werden können. Bei Mietgebäuden läßt sich dieser Ertrag so leicht errechnen. Anders verhält sich jedoch bei gewerblichen Gebäuden. Hier ist sehr schwer anzuzwei-

den, welcher Ertrag dem Gebäude zugebacht werden soll, zumal gleichartige Gebäude selten verpachtet werden, und sofern dies zutrifft, bei Bemessung des Pachtgelds mancherlei Umstände, die nicht im Gebäude selbst liegen, Berücksichtigung finden. Es muß schließlich auf irgend eine Weise ein Ausweg gefunden werden und zwar durch Schätzung eines etwaigen Ertrags. Es ist schon mehrfach der Standpunkt vertreten worden, die gewerblichen Gebäude seien nach den Verhältnissen des Betriebsvermögens zu bewerten. Dieser Standpunkt wird aber vom Reichsfinanzministerium nicht geteilt, vielmehr schreibt dieses die Bewertung im besprochenen Sinne ausdrücklich vor.

Wie schon erwähnt, hat der Steuerpflichtige das Recht, anstelle des Ertragswerts den gemeinen Wert zu wählen. Unter diesem versteht man den Wert, den der steuerbare Gegenstand am 31. Dezember 1919 als einen dauernden hatte. Infolge der Ketten, durch die Valutenbewegung hervorgerufenen Wertschwankungen kann dieser Wert nicht kurzerhand zugrunde gelegt werden, es sei denn, daß es sich um Gegenstände handelt, die unmittelbar nach dem Stichtag veräußert wurden. Im andern Fall wird man eben einen dauernden Verkehrswert in normalen Zeiten annehmen. Die zur Gebäudesteuer, zum Wehrbeitrag, Kriegsteuer oder Besitzsteuer festgestellten Werte mögen hierzu Anhaltspunkte geben.

Da als Ertragswert nur das Zwanzigfache des Reinertrags gilt, wird bei den heutigen Preisen der Ertragswert gewöhnlich niedriger sein, als der gemeine Wert, d. h. der Verkaufswert am Stichtag (31. Dezember 1919). Das Gesetz sieht jedoch vor, daß, wenn der Ertragswert zu Grund gelegt wird, bei einem Verkauf vor dem 1. Januar 1920 eine Neuveranlagung dann stattfindet, wenn der Kaufpreis um ein Viertel höher ist, als der bei der jetzigen Steueranlagung angenommene Ertragswert, doch darf kein höherer Wert angenommen werden als der gemeine Wert am 31. Dezember 1919. Wenn z. B. jetzt der Ertragswert mit 50 000 Mk. gewählt wird und im Jahr 1920 70 000 Mk. erzielt werden, so ist eine Neuveranlagung vorzunehmen. Wird hierbei als gemeiner Wert, d. h. als der Wert, der bei einem Verkauf am 31. Dezember 1919 hätte erzielt werden können, 60 000 Mk. festgestellt, so ist dieser Wert maßgebend; wird als gemeiner Wert vom 31. Dezember 1919 80 000 Mk. festgestellt, so ist nicht dieser, sondern der Verkaufspreis von 70 000 Mk. maßgebend.

Wird der gemeine Wert gewählt, so ist, abgesehen von den nächsten 3 Jahren eine nachträgliche Neuveranlagung ausgeschlossen, auch wenn ein höherer Preis erzielt wird. Dies ist der Vorteil der Wahl des gemeinen Werts.

Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß der vom Steuerpflichtigen angegebene Wert für die Steuerbehörde nicht bindend ist, sie kann bei der Veranlagung den Wert auch anders festsetzen, als der Steuerpflichtige in der Steuererklärung angegeben hat, wenn seine Angabe den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. Gewarnt werden muß vor einer zu niedrigen Bewertung sowohl beim Ertragswert wie beim gemeinen Wert, denn es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß bei einer künftigen Zuwachssteuer die Angaben beim Notopfer zur Grundlage für den Zuwachs genommen werden und was dann jetzt erspart wird, muß später doppelt bezahlt werden, wie die Erfahrungen beim Wehrbeitrag gezeigt haben.

Für Grundstücke, deren Wert bereits durch ihre Lage als Bauland oder als Land zu Verkehrszwecken bestimmt wird, oder bei denen nach sonstigen Umständen, insbesondere nach ihrer Lage und Beschaffenheit, ihrem Erwerbspreis oder ihrer Belastung anzunehmen ist, daß sie in absehbarer Zeit anderen als land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen, ist der gemeine Wert zu besteuern. Hier hat also der Steuerpflichtige keine Wahl zwischen Ertragswert und gemeinem Wert.

Die Darlehenskassen.

Jetzt erst ist der Bericht der Hauptverwaltung der Darlehenskassen über die Entwicklung der Reichsdarlehenskassen im Jahr 1919 erschienen. Besonders bemerkenswert darin ist, daß von der Gesamtanzahl

dieser Kassen im Jahr 1919 nicht weniger als 84,4 v. H. auf die Bundesregierungen, ihre Banken und die Kommunalverbände und 11,4 v. H. auf die Kriegsgesellschaften entfallen. Die nächste Gruppe Banken, Bankiers und Kreditgenossenschaften ist dagegen nur mit 1,1 v. H. beteiligt, die Sparkassen mit 0,4 v. H., Handel, Transport- und Versicherungsgewerbe mit 0,7 v. H. und die Industrie sogar nur mit 0,5 v. H. Diese Ziffern zeigen, wie die Darlehenskassen hauptsächlich der öffentlichen Schuldverwaltung dienen. Bezeichnenderweise hat auch gerade der Umlauf an großen Darlehenskassenscheinen zu 20 und 50 Mark zugenommen (von beiden Gattungen waren Ende 1919 bereits je 5 1/2 Milliarden Mark im Umlauf), während die kleinen Abschnitte zu 1, 2 und 5 Mark eine Abnahme verzeichnen. Seitdem hat sich dieses Verhältnis wahrscheinlich noch wesentlich verschlechtert. Nebenbei bemerkt, waren Ende Dezember 1919 bereits mehr als 70 Millionen Mark Druckkosten für dieses Papiergeld ausgegeben. An diesem Tage standen 24 894,9 Millionen Mark Darlehen aus, d. i. rund 9,3 Milliarden mehr als bei Jahresanfang, wobei aber auf Warenbesicherungen nur 708 Millionen entfielen, während auf Wertpapiere und Schulbuchforderungen mehr als 24 Milliarden ausgeliehen waren. Diese Ziffer kennzeichnet deutlich genug die Schuldenzunucht, die mit Hilfe der Darlehenskassen getrieben wird. Bis Ende 1919 war an Zinsen bereits der hohe Betrag von 1 753 425 227 Mark aufgelaufen, während die Verwaltungskosten bis dahin 83 415 748 Mark beansprucht hatten. Es wird daher bei der Auflösung der Kassen zweifellos ein Milliardenüberschuß für das Reich herauskommen, was freilich im Vergleich zu ihren unerwünschten Rückwirkungen auf die öffentliche Finanzwirtschaft wenig ins Gewicht fällt. Für die geplante Reichswirtschaftsbank kämen dann Kredite in Betracht, die weder bei den Darlehenskassen noch bei den Privatbanken zu erhalten sind.

Neues vom Sage.

Befoldungsgesetz.

Berlin, 13. Okt. Dem Reichstag ist der Nachtrag zum Beamtenbefoldungsgesetz durch den verschiedene Beamtengruppen in höhere Befoldungsklassen versetzt werden sollen, zugegangen.

Wirtschaftliche Verhandlungen in Baden.

Karlsruhe, 13. Okt. Arbeitsminister Rückert hatte am Samstag, den 9. Oktober eine eingehende Aussprache mit dem Reichsfinanzminister v. Raumer über die Gestaltung der Elektrizitätswirtschaft in Baden im Hinblick auf das Reichs Elektrizitätsgesetz. Die Aussprache führte zu einer vollen Verständigung. Den schon bisher von der Regierung vertretenen und vom Landtag gebilligten Grundrissen stimmte der Reichsfinanzminister zu. Danach wird Baden einen selbständigen Elektrizitäts-Wirtschaftsbezirk bilden, wie folge nach Par. 1 des Gesetzes über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft vom 31. Oktober 1920 bis spätestens 1. Oktober 1921 zu errichten sind.

Auf Einladung des Ministeriums des Innern hatten sich gestern nachmittag Vertreter vom Handel, Industrie und Gewerbe, sowie der Arbeitnehmererschaft im Sitzungssaal des Ministeriums eingefunden, um mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz eine Reihe wichtiger Fragen zu besprechen. Es wurden Wünsche und Anregungen vorgetragen, die sich vorwiegend auf die Fragen der Kohlenbelieferung, der Ausfuhrabgaben, der Außenhandelsorganisation und der Rohstoffversorgung bezogen. Der Reichswirtschaftsminister sagte eine eingehende Behandlung der Wünsche zu.

Gemeindeneuwahlen in München.

München, 13. Okt. Die vom Bürgerat in München für Gemeindeneuwahlen in Umlauf gesetzten Listen haben bis jetzt über 129 000 Unterschriften, die zu dem Volksbegehren mehr als genügend sind, erhalten. (Durch die Neuwahlen soll die jetzt noch bestehende sozialdemokratische Rathausmehrheit beseitigt werden, die nach den letzten Landtagswahlen nicht zurücktrat, obgleich in München die bürgerlichen Stimmen eine starke Mehrheit hatten.)

Donau-Main-Kanal.

München, 13. Okt. Die Arbeiten am Donau-Main-Kanal sollen demnächst begonnen werden. Da das Reich

die Milliardenkosten nicht allein aufzubringen vermag, soll auch das Privatkapital der Banken zur Beteiligung herangezogen werden.

Die Genfer Konferenz fallen gelassen?

Brüssel, 13. Okt. „Libre Belgique“ veröffentlicht eine Mitteilung aus London, wonach Delacroix erklärt habe, er glaube in der Frage der Wiederherstellung der Kriegsschäden bei der englischen Regierung das volle Verständnis gefunden zu haben. Die Konferenz von Genf werde nicht stattfinden. Die Verbandskommission für die Kriegsschäden werde die Ausführungen der Deutschen anhören und ihre Vorschläge prüfen. Sie werde, statt von sich aus zu entscheiden, einen Bericht an die interessierten Regierungen erstatten, die dazu Stellung nehmen werden. Eine Konferenz, an der sich Frankreich und England beteiligen würden, finde nächstens in Brüssel statt.

Die deutschen Kabel.

Amsterdam, 13. Okt. Die niederländische Regierung hat den alliierten und assoziierten Mächten eine Konferenz über die früheren deutschen Kabel im Stillen Weltmeer vorgeschlagen.

Kundgebungen in Italien.

Mailand, 13. Okt. Die Sozialdemokratische Partei hat für morgen eine allgemeine Kundgebung in allen Städten Italiens angesetzt. Die Kundgebung erfolgt zu dem Zweck der Befreiung aller politischen Gefangenen und der Anerkennung der russischen Sowjetrepublik. In allen Städten werden zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags Versammlungen stattfinden. In einem im „Avanti“ veröffentlichten Aufruf fordert das Zentralkomitee der Partei die Eisenbahner auf, die Arbeit zwischen 3 und 5 Uhr niederzulegen. Auch das Personal der Nebenbahnen, der Straßenbahnen und der Schiffsahrtsunternehmen wird eingeladen, während dieser zwei Stunden nicht zu arbeiten.

Die Rechte gegen Giolitti.

Mailand, 13. Okt. Der „Corriere della Sera“ teilt mit, die parlamentarische nationalistische Gruppe habe beschlossen, nicht mehr der Mehrheit der Kammer anzugehören, die das Kabinett Giolitti unterstützt. Es sei nicht ausgeschlossen, daß außer den Nationalisten auch die Rechtsliberalen Giolitti die Gefolgschaft verweigern. Die nationalistiche Richtung stimmt, nachdem sie Ritti gestützt hatte, für Giolitti in der Hoffnung, daß er die Autorität des Staates wiederherstelle und sich das Programm des Londoner Vertreters von Fiume zu eigen machen würde unter Zurückweisung direkter Verhandlungen mit Jugoslawien.

Die Lohnfrage in England.

London, 13. Okt. Bei der Abstimmung der Bergarbeiter hat sich nicht ein einziger Bezirk für die Annahme der Vorschläge der Bergwerksbesitzer ausgesprochen. Jedoch ist es wahrscheinlich, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Krieg im Osten.

Königsberg, 13. Okt. In Wilna ist vom General Selikowski eine neue aus je zwei Polen, Litauern und Weißrussen bestehende Regierung gebildet worden. — Im Abschnitt Minsk nahmen die Polen nach wechselvollen Kämpfen Kojdanowo und nähern sich weiter südlich Elust. Im Abschnitt der ukrainischen Armee Petljuras scheinen sich größere Kampfhandlungen in der Gegend von Schmirna zu entwickeln.

Paris, 13. Okt. Auf die Vorstellungen des Verbands in Warschau wegen der Eroberung Wilnas durch General Selikowski gab der polnische Gesandte in Paris, Graf Cadorski, dem französischen Ministerpräsidenten die Erklärung ab, daß die polnische Regierung die Handlung Selikowskis nicht billige (?) und keine Verantwortung dafür übernehme; sie werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die in Wilna stehenden Truppen zur Vernunft zu bringen versuchen. (Welche Komödie!)

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

21. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Dahin kommt man noch früh genug,“ sagte er, „nun, meine Zukünftige ist ja noch sehr jung. Und ein junges Fräulein kann man sich nach seinem Willen ziehen, da gibt es keinen Widerspruch.“

„Nicht so siegesicher reden, lieber Schönstedt — ob jung oder alt — die Frauen sind sich alle gleich,“ scherzte Graf Rodenberg, „ganz unmerklich wissen sie die Herrschaft an sich zu reißen — und schließlich fühlt man sich doch ganz wohl dabei.“

So wurde hin und hergeredet und geschertzt, auch etwas unjiziert, bis es Zeit für die Anwesenden war, zu gehen.

„Nun, Regina, Du hast mir gar nicht gesagt, welchen Eindruck der junge Schönstedt auf Dich gemacht hat,“ fragte der Graf, als er noch eine Tasse Tee vor dem Schlafengehen trank. Regina hatte sie ihm wie üblich zurecht gemacht und sagte nun in gleichgültigem Ton, zu dem sie sich aber zwingen mußte:

„O, ganz gut! Er ist sehr amüsan und unterhaltend. Aber warum hast Du mir eigentlich nie von der Familie erzählt?“

„Wacum nicht? Du hättest doch kaum Interesse gehabt und offen — gestanden — hab ich auch nicht daran gedacht. Sein Vater war mein bester Freund; wir standen in einem Regiment, bis er, als er einige Jahre Rittmeister gewesen, durch ein Leiden gezwungen wurde, den Dienst zu quittieren. So besaß er seine Scholle in Kirchbach. Er hat viel durchmachen müssen — die Frau und zwei blühende Kinder in kurzer Zeit verloren — es sind schon viele Jahre her. Er war damals in Verzweiflung — wochenlang durfte man ihn nicht allein lassen, aus Sorge, er würde Hand an sich legen. — Mit grenzenloser Liebe hing er an Gernot, dem Einzigen,

Konstantinopel, 13. Okt. (Sabas.) 12000 Türken unter Kjemal Pascha haben den Vormarsch gegen Karz (in dem neuen Freistaat Armenien) angehalten. Die Armenier räumen Sarikawich. Nach „Daily Mail“ wird Armenien von fünf Seiten angegriffen.

In Warschau geht das Gerücht, die Sowjetregierung wolle mit General Wrangel Verhandlungen anknüpfen und habe bereits einen Bevollmächtigten an Wrangel abgeandt. — Der Gesandte Wrangels, General Makarow, der wegen eines Bündnisses in Warschau verhandeln wollte, ist unverrichteter Dinge wieder abgereist, da die Polen hochmütige Bedingungen stellten.

Die Abstimmung in Kärnten.

Magenfurt, 13. Okt. Vorkünftig werden 57,2 Prozent der abgegebenen Stimmen für Oesterreich gezählt.

Mailand, 13. Okt. Der „Secolo“ spricht von der Möglichkeit des baldigen Rücktritts Giolittis aus der Regierung. Er wird voraussichtlich durch den gegenwärtigen Kammerpräsidenten de Nicola ersetzt, einem gewandten Parlamentarier, den Giolitti selbst an der Spitze des Parlaments wünschte.

Vermischtes.

Kapitalerhöhung. Die Eisenwerke Saagenau A. G. in Saagenau (Baden) beantragen die Erhöhung ihres Aktienkapitals um 8 1/2 Millionen Mark auf 12 1/2 Millionen Mark durch Ausgabe von 8 Millionen Mark Stammaktien und Schaffung von einer halben Million Mark Vorzugsaktien. Ferner wurde eine Abänderung der Statuten betreffend die Staatsangehörigkeit und den Wohnsitz der Mitglieder des Aufsichtsrats beantragt.

Das Luxusenergiegesetz ist bekanntlich ein hervorragendes Ereignis der Gesetzgebung. Nach dem Gesetz werden z. B. Glasfabriken, die im Gegensatz zum blanken Fensterglas dazu dienen, Räume abzuschließen, in die nicht hineingesehen werden soll, als Luxusenergiepflichtig erklärt. Damit sind auch die Fenster des Klosetts, die mit Mattglas eingelast sind, von den Gesetzgebern als Luxus gestempelt.

Ertöten. In einem Wald in der Nähe von Peterswörth, bayern. S. N. Dillingen, wurde die seit einigen Wochen abgängige Barbara Müller von dort halb ertöten, mit dem Gesicht auf dem Boden liegend, aufgefunden. Die Bedauernswerte ist kurz darauf gestorben.

Das Schiefergestein. In Kolmar i. Elsass wurde ein Eisenhändler verhaftet, der für 125 000 Franken Metalle, die für den Wiederaufbau im Münsterthal bestimmt waren, „verschoben“ d. h. durch Betrug an sich gebracht und anderweitig verkauft hatte.

Schiffsbrand. Auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Victoria Luise“ (16 000 Tonnen), der auf der Vulkanwerft in Hamburg liegt, brach am Dienstag mittag Großfeuer aus. Die Hamburger Feuerwehr wurde mit 4 Zügen zur Hilfeleistung herbeigerufen. Der Brand soll durch Selbstentzündung in den früheren Kohlenräumen entstanden sein. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt. Der Dampfer, der im Krieg als Hilfskreuzer verwendet war, war nicht für die Auslieferung bestimmt. — Vor kurzem brach auch auf dem Dampfer „Bismarck“, der auf derselben Werft lag, ein Brand aus.

Theaterstreik. Das Personal der Pariser Oper ist in den Streik getreten, weil die Theaterleitung sich weigerte, den Tarifvertrag zu unterzeichnen.



Württemberg.

Stuttgart, 13. Okt. (Anfrage.) Der Abg. Hoffmann (D. B.) hat an die Staatsregierung eine kleine Anfrage über die ungleichmäßige Bemessung der Diäten der Bauamtsvermeister, Geometer und der übrigen Beamten des staatlichen Bauwesens gegenüber den sonstigen Beamten gerichtet.

Stuttgart, 13. Okt. (Volkshöhne.) Das Deutsche Theater in der Heintzeigstraße wird nach dem Vorbild der Berliner Volkshöhne zu einer Volkshöhne umgewandelt.

Stuttgart, 13. Okt. (Verhaftung.) Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis wurden sechs Gefangenenaußeser verhaftet, die sich einige Zeit hindurch an den weiblichen Untersuchungsgefangenen schwer vergangen hatten. Die Untersuchung wird noch auf weitere Außeser ausgedehnt. Letztere sind nach der „Württ. Ztg.“ meist Leute, die aus politischen Gründen um Heimat und Brot gekommen sind und die im Amtsgerichtsgefängnis eine Anstellung gefunden haben.

Stuttgart, 13. Okt. (Das gestohlene Notgeld.) Der Hauptankläger des Diebstahls bei der hiesigen Firma Greiner u. Pfeiffer, wo am 13. Dezember 1918 neues Stuttgarter Notgeld im Nennwert von 738 000 Mark gestohlen wurde, Emil Müller, war damals als Krankengefangener aus dem Katharinenhospital entkommen und nach Dänemark geflüchtet. Bei dem Versuch, sich nach seiner Familie, einem polizeibekanntem Schlerner, zu erkundigen, konnte er verhaftet werden. Müller, der noch wegen eines weiteren schweren Einbruchs vor Gericht stand, wurde zu 4 Jahren 8 Monaten Gefängnis und 6 Jahren Eheverlust verurteilt.

Feuerbach, 13. Okt. (Brand.) In den Rea-Werken beim Bahnhof brach heute nacht ein großer Brand aus, zu dessen Bewältigung auch die Stuttgarter Feuerwehr herangezogen werden mußte. Der Schaden an Gebäuden, Einrichtungen und Vorräten ist bedeutend. Die Entstehungursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Betrieb muß teilweise ruhen.

Calw, 13. Okt. (Einbruch.) Ein junger Mann, der sich in einem hiesigen Gasthof eingemietet hatte, wurde wegen eines Einbruchs in der Rütterdrogerie verhaftet. Beim Verhör wurde festgestellt, daß er der misstrauete Sohn eines Lederfabrikanten in Worms ist. Er hat bereits eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten hinter sich.

Von der Jagst, 13. Okt. (Organistenstreik und Gemeindefreie.) In der Schwanger Gegend, in A. streikte der Organist, weil ihm der verlangte Tarif (mit Teuerungszulage) nicht bewilligt wurde. Der Kirchenstiftungsrat hielt die dem Organisten gewährte Aufbesserung bei der jetzigen Gehaltsordnung der Beamten und Lehrer als Nebeneinkommen für angemessen. Der Organist streikte. — Was tat die Gemeinde? — Sie streikte auch und gab dem Organisten kein Ei, keine Butter, keine Milch, einfach nichts mehr. Als der Organist erklärte, er könne nicht anders, er sei im Organistenbund, sagte man ihm, man könne auch nicht anders, man hätte einen Gemeindefreierbund. Nach vier Tagen war der Streik beendet, der Organist spielte wieder. Den anderen Organisten in der Umgegend von A., die auch streikten wollten, soll daraufhin die Streiklust vergangen sein.

Saupheim, 13. Okt. (Wieder höhere Preise.) Der Gallausmarkt war sehr stark besucht und hat die Geschäftskleute befriedigt. Aber die Preise ziehen wieder an. Das Obst war teuer. Auch für Hühner, Enten usw. wurde viel Geld angelegt. Die Eier nehmen einen erschreckend hohen Preis an, der bald nicht mehr zu erkaufen ist.

Niedlingen, 13. Okt. (Eisenbahnwünsche.) Eine große Bauernversammlung aus dem Bezirk faßte eine Entschlieung, in der eine bessere Bahnverbindung des Oberlands mit Stuttgart, besonders durch einen Frühzug verlangt wird.

der ihm geblieben. Ich finde es sehr begreiflich, daß er sich nicht von ihm trennen will. Jeden Wunsch hat er dem Jungen erfüllt; er ließ ihn in eins der vornehmsten Kavallerie-Regimenter in Berlin treten. Es muß wirklich zwingend gewesen sein, sonst hätte Schönstedt seinen Jungen das Regiment nicht wechseln lassen. Ein bißchen sehr toll scheint es danach der Gernot getrieben zu haben, denn der alte Schönstedt kann schon eine ganze Menge vertragen, ehe es ihm zu viel wird. Es tut mir jetzt eigentlich leid, daß wir so außer Verbindung gekommen sind — aber wie das so manchmal geht! Dennoch haben wir ein starkes freundschaftliches Gefühl für einander behalten, wie das ja von seiner Seite deutlich gezeigt ist dadurch, daß er mir seinen Sohn geschickt hat. Im Briefschreiben sind wir beide nicht groß gewesen.“

„Also daher die Bekanntschaft, Adalbert,“ meinte Regina, und dann, in dem Wunsch, allein zu sein, „ich bin doch etwas ermüdet und möchte schlafen gehen. Gute Nacht Adalbert.“

Sie reichte ihm die Hand und wollte gehen. Er ließ sie aber nicht frei und legte den Arm um ihre Taille und wollte sie küssen.

„Ach, laß mich doch,“ sagte sie ungeduldig und sah ihn mit einem schwer zu beschreibenden Blick an — den Mann da vor ihr küssen? Nein, nimmermehr wäre sie dazu heute in stände gewesen — es schüttelte sie vor Grauen, wenn sie daran dachte.

„Regina,“ bat er, „Du bist gar nicht —“

„Adalbert siehst Du nicht, wie ich nervös bin? So laß mich doch! Ich bin müde und möchte schlafen,“ sagte sie etwas gereizt, und mit einem leisen Seufzer ließ er ihre Hand los.

Endlich allein! Endlich eine Stunde für sich. Sie atmete tief auf und breitete beide Arme aus, wie von einer schweren Last befreit. Dann öffnete sie das Fenster; es duftete zu betäubend in dem kleinen lauschigen Boudoir nach den Hyazinthen und übrigen Blumen, die

in verschwenderischer Fülle verstreut waren. Sie warf sich auf die Chaiselongue, verschränkte die Arme unter dem Kopf und dachte nach. Mit grausamer Deutlichkeit war ihr jetzt schon klar, daß Gernot Schönstedt das Verhängnis ihres Lebens werden würde. An ihm würde all ihre Festigkeit, ihre schwer angelegte Ruhe scheitern — —!

Er hatte es ihr von der ersten Minute ihres Sehens angetan — er war der Mann, dem ihr Herz entgegen janzte — gleichviel, ob er wie sie gebunden war — seine goldene Freiheit war ihm noch lieber als die Braut, wie sie aus seinen Worten zu hören gemeint hatte. Und sie hatte ihre hingegeben um ein Nichts, um ein trügerisches, glänzendes Pos, das sie sofort hinwerfen könnte, um mit dem Manne, ihrer Liebe, wenn es sein sollte, auch in Dürftigkeit zu leben und doch reicher zu sein als jetzt, wo sie in vergeblicher Ohnmacht an dem Gitter ihres goldenen Käfigs zu rütteln begann, das aber doch fester als ihre schwachen Hände war. Ach, sie sehnte sich danach, aus der Fülle ihres Herzens, ihrer heißen, leidenschaftlichen Seele zu spenden, und der Durst nach Glück wuchs riesengroß in ihr. O, nur nicht denken müssen, nicht denken!

Sie mußte sich ja zusammennehmen, damit niemand ahnen konnte, was in ihr vorging.

Es dauerte gar nicht lange, so war Gernot von Schönstedt ein häufiger Gast im Hause des Grafen, der ihn sehr gern hatte, denn seine Frische und Fröhlichkeit, sein heiteres Wesen belebten die sonst allzu große Stille seines Hauses. Regina war ihm gegenüber immer von der etwas automatenhaften Liebesswürdigkeit, die ihr eigen war seit der letzten Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 13. Okt. (Ein Kinderliebhaber!) Zur Forderung des Kindererbes soll vom 25. Oktober bis 5. Dezember ds. J. eine Volksammlung veranstaltet werden.

Hohenheim, 13. Okt. (Schafdiebstahl.) In der Gutsverwaltung wurden nachts einige Schafe gestohlen.

Jellbach, 13. Okt. (Weinversteigerung.) Die Weinversteigerung der hiesigen Weingärtner-Gesellschaft erbrachte für Rotauslese 1300—1350 Mk., für gemischten Wein 1000 Mk., für Mittelwein 913—1000 Mk. je das Hektoliter. Bergwein wurde für 3000 Mk. der Eimer gehandelt. Der Verkauf war lebhaft.

Wühl, 13. Okt. (Diamantene Hochzeit.) In aller Stille feierten Moritz Hönle und seine Frau Katharina, geb. Kammeisser, die diamantene Hochzeit. Das greise Jubelpaar erfreut sich noch besser Gesundheit.

Offenhausen 13. Okt. (Pferdeversteigerung.) Das Landesgestüt brachte vier Stuten im Alter von 6 bis 10 Jahren und zwei 11 und 13jährige Wallache zur Versteigerung. Die Erfolge bewegten sich bei den Stuten von 10 110—23 030 Mk., die Wallache brachten 16 730 Mk. und 17 110 Mk.

Heidenheim, 13. Okt. (Verdiente Ruhe.) Oberlehrer Mayer, der an der hiesigen Volksschule 41 Jahre lang in pflichttreuer und erfolgreicher Weise gewirkt hat, ist in den Ruhestand versetzt worden.

Von der Alb, 13. Okt. (Die böse Baluta.) Einen schlimmen Streich hat die Baluta zwei Altbauern gespielt, die zum Obstkauf ins Oberland abgehren waren. Da im Oberland die Obsternie nicht besonders reich ausgefallen war, konnten sie dort kein Obst auf-treiben. So nahe am Schwäbischen Meer, kam ihnen der Gedanke, ihr Heil in der Schweiz zu versuchen. Dort wurde ihnen der Zentner zu 7 Franken angeboten. Hocherfreut über die Gelegenheit, so billiges Mostobst zu bekommen, kauften sie gleich drei Wag-gons. Erst zu spät erfuhr der wackeren Bürger, daß die 7 Franken gleichbedeutend sind mit 70 Mark, wo-zu noch die teuere Fracht kommt. Wenig erbaut dür-ten die Auftraggeber in der kleinen Gemeinde sein, wenn sie so kostspieliges Mostobst erhalten. Aber sie werden wohl in den sauren Apfel beißen müssen.

Der Verein Württ. Zeitungsverleger hielt am Sonntag, den 10. Okt. eine außerordentliche Mitgliederversammlung in Ulm a. D. ab. Aus allen Teilen des Landes waren etwa 80 Verleger zu-sammengelaufen. Der 1. Vorsitzende Dr. Wolf-Oberndorf begrüßte neben den Mitgliedern als Gäste Oberbür-germeister Dr. Schwammberger-Ulm und die Ver-treter Dr. Kink-Augsburg des bayerischen und Hof-mann-Karlsruhe des badischen Nachbarvereins. Ober-bürgermeister Dr. Schwammberger hieß die Tagung wil-kommen. Die Stadt Ulm sei auf ihre Presse in jeder Beziehung stolz. Jeder Verlag sei bestrebt, mitzuhel-fen am Aufbau. Ohne die Zeitungen könnten die Men-schen heute nicht mehr leben. Er habe die Hoffnung, daß die Presse über diese harte Zeit hinwegkommen werde. Zur Besserung der Lage und zur Unterstützung der Zeitungen werde er nach Kräften zu wirken versuchen. — Einen übersichtlichen Vortrag über die Lage im Zei-tungsgewerbe gab der 2. Vorsitzende des Vereins, Direktor Esser-Stuttgart. Er zeigte an den Erfah-rungen der letzten Zeit, den Vorgängen in der Gegen-wart und den Möglichkeiten in der nächsten Zukunft, daß die Lage im höchsten Grade unübersichtlich und un-sicher ist. Einmütig schloß sich die ganze Versammlung den in den Ausführungen des Redners dargelegten An-sichten an. — Dr. Sedlmayr-Ulm sprach über Ta-riffragen, während Direktor Deppe-Stuttgart über die Gefahren sprach, die das Anzeigengeschäft der Zeitungen beengen und weiterhin in empfindlicher Weise bedrohen. — Zur Schaffung eines Amtsblatt-gesetzes, das von der Regierung im Entwurf dem al-ten Landtag zur Verabschiedung vorgelegt hat und kurz vor der dritten Lesung zurückgestellt wurde, wurden leb-hafte Wünsche laut. Die Regierung soll nach den Vor-schlägen der Kollegen Freitag-Reutlingen und Kir-chner-Göppingen ersucht werden, den Gesetzentwurf in einer die Zeitungsverleger befriedigenden Weise neu vor-zulegen. — Nach Erledigung verschiedener Anfragen, na-mentlich auf steuerlichem Gebiet, konnte Dr. Wolf die anregend verlaufene Versammlung schließen. An der leb-haften Aussprache waren die Zeitungsverleger Con-radi-Jellbach, Dr. Elben-Stuttgart, Feger-Göppingen, Härle-Stuttgart, Hlig-Göppingen, Kaupter-Fren-denstadt, Kraemer-Heilbronn, Müller-Wimmenden, Staudenmeyer-Göppingen, Wächner-Wangen i. A. beteiligt.

Stuttgart, 13. Okt. (Schlachtmehlmahl.) Dem gestrigen Markt waren zugezogen: 148 Dänen, 13 Bullen, 537 Kalbe und Kühe, 37 Kälber, 37 Schweine und 43 Schafe. Verkauf wurden: 74 Dänen, 13 Bullen, 341 Kalben und Kühe, 37 Kälber, 37 Schweine und 43 Schafe, jedoch 74 Dänen und 196 Kalben und Kühe unverkauft blieben. Erlöse wurden für 1/2 Kilo Lebendgewicht je nach Qualität: Dänen 7,20—7,80 Mk.; 6—7 Mk.; Bullen (Farren) 7—7,50 Mk.; 6—6,80 Mk.; 5—5,80 Mk.; Kühe 4,50—5,50 Mk.; 3—4 Mk.; Kälber bis 8,50 Mk.; Schweine, fette, 14 Mk., fleischige 12—13 Mk. Der Markt verlief ruhig bei nachgehenden Preisen. Die Notierung am Stuttgarter Schlachtmehlmahl erfolgt nach Lebendgewicht mit einem Gewichtszuschlag von 8 Proz. bei Großvieh, 10 Proz. bei Schweinen und Kleinvieh am Markt-gewicht. Der Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Stallpreisen ist der, daß zu den Marktpreisen noch die Un-kosten, die Fracht, das Standgeld, die Versicherungs- und Kommissionsgebühren, sowie die Umfrachter hinzukommen.

Eine Viertelmillion gestohlen. Eine Angestellte hat in der Hypotheken- und Wechselbank in Schwertlin 250 000 Mark veruntreut und einen Teil des Gelds ihrem Schwager in Münster geschickt, bei dem 50 000 Mark beschlagnahmt wurden. Bei der Diebin wurden noch 75 000 Mark gefunden. Wegen des Diebstahls, der schon im vergangenen Jahr verübt wurde, waren mehrere Bankbeamte in falschem Verdacht gekommen.

Baden.

Karlsruhe, 13. Okt. In der letzten Ausschüßsitzung des Verbandes der mittleren Städte Badens wurde u. a. zur Wohnungssteuer Stellung genommen. Man beschloß, die Regierung zu ersuchen, auf mögliche Beschleunigung der reichsgesetzlichen Regelung hinzuwirken, damit wenigstens im Frühjahr die Aussicht bestehe, wieder Woh-nungen bauen zu können. Sollte das Reich die Ein-bringung des Gesetzes weiterhin verzögern, so beantragte der Verband, die Raumsteuer durch Landesgesetz einzu-führen, da die überall bestehende Wohnungsnot eine rasche Behandlung der Angelegenheit erfordere. Weiter-hin nahm der Städteauschüß zu dem Entwurf eines Mietzinsberechnungsgesetzes Stellung, wonach der Miet-zins künftighin aus Grundmiete mit den entsprechenden Zuschlägen von Betriebs-, Verwaltungs- und Unterhal-tungskosten bestehen soll. Den Mietzinsämtern sol-len klare Richtlinien für die Entscheidung über Miet-zins-Streitigkeiten vorgeschrieben werden, das vorgeschla-gene Gesetz wurde aber als zu verwickelt abgelehnt, ebenso die Einführung von Mietkatastern oder Miet-büchern bei den Gemeinden, in denen die Bewegung der Mietzinsen verzeichnet werden soll. Das würde nur die Bildung neuer Beamtenskörper bedingen. Die Rege-lung des Mietzinsverfahrens sollte in erster Linie den Vereinbarungen der Organisationen der Hausbesitzer und Mieter überlassen werden. Der Abschluß eines Tarif-vertrags mit den Baldarbeitern wurde im Hinblick auf die verschiedenartig gelagerten Verhältnisse in den ein-zelnen Gemeinden abgelehnt.

Karlsruhe, 13. Okt. Der Ausschüßrat der Siede-lungs- und Landbank hat die von Direktor Mele einge-reichte Kündigung angenommen, zugleich aber beschloßen, ihn sofort seines Amtes zu entheben.

Karlsruhe, 13. Okt. Ein Kaufmannslehrling geriet durch vorzeitiges Abspringen von der elektrischen Stro-hbahn mit beiden Füßen unter den Anhängewagen, wo-durch er an beiden Beinen schwer verletzt wurde. Der Verunglückte ist im Krankenhaus seinen Verletzungen er-legen.

Das am 1. August geschlossene Groß- Vikto-ria-Pensionat wird voraussichtlich Anfang No-vember als Kinderkrankenhaus wieder eröffnet wer-den können.

Pforzheim, 13. Okt. Die Lohnbewegung im Schmied-warengewerbe ist zum Abschluß gekommen. Die neuen Zuschläge sind 10 Prozent für Arbeiter und Arbeiterin-nen unter 21 Jahren und 15 Prozent über 21 Jahren.

Pforzheim, 13. Okt. In einer der letzten Nächte wurde in eine Goldwarenfabrik eingebrochen und Ket-ten, Ringe, Kravattennadeln, Zigarettenaschen, Kollier- usw. im Wert von 34 000 Mark gestohlen.

Heidelberg, 13. Okt. Auf geheimnisvolle Weise ist vor einigen Tagen ein 13jähriges Mädchen aus Karls-ruhe hier verschwunden, das vermutlich einem Mädchen-händler in die Hände gefallen ist.

Mannheim, 13. Okt. Das Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen, dessen Arbeiter ausgepeert sind, ist von französischen Sol-daten ohne Zutun der Fabrikdirektion besetzt worden, jedenfalls um Unruhen und Beschädigungen zu vermeiden. Mit dem Betriebsrat schweben wegen Beilegung der Streitigkeiten Verhandlungen.

Mannheim, 13. Okt. Die Verhandlungen über die Eisenbahndiebstähle auf dem hiesigen Rangier-bahnhof sind noch immer nicht zu Ende. Am letzten Freitag fand wiederum eine Strafkammer Sitzung statt, in der mehrere Eisenbahner wegen Plünderungen plom-bierter Wagen sich zu verantworten hatten. Gestohlen wur-den von ihnen vor allem Lebensmittel, dann auch Schok-lade, Zigarren, Wein, Champagner, Pferdebeden und Leder. Von den neun Angeklagten wurde der Eisen-bahnarbeiter Johann Eder zu 2 Jahren Gefängnis, der Eisenbahner Georg Treiber zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, der Eisenbahner Jakob Giesler zu 1 Jahr 4 Monaten und der Eisenbahner Lorenz Benz zu 1 Jahr 3 Monaten verurteilt, während die übrigen mit gerin-geren Strafen davon kamen.

Mannheim, 13. Okt. Die Frau Barb. Sus. We-ber hatte beim Pilsammeln den Champignon mit dem Knollenblätterpilzschwamm verwechselt und von letzterem ein Gericht bereitet, nach dessen Genuß sie mit den Kindern erkrankte. Zwei der Kinder starben. Das Schöffengericht hat die Frau von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen.

Schiltach (bei Wolfach), 13. Okt. Bei der Bürger-meistertwahl wurde der bisherige Bürgermeister Wolpert nahezu einstimmig wiedergewählt.

Tittsee, 13. Okt. Bei einer Bootfahrt auf dem See die zwei Damen eines Freiburger Pensionats unternah-men, kippte das Boot, als die Insassen die Plätze wechsel-ten, um, und beide fielen ins Wasser. Während das eine der Mädchen gerettet werden konnte, fand das andere, die 20jährige Hilda Schuhmacher von Lörrach, den Tod im Wasser.

Freiburg, 13. Okt. Der Maurer August Kreb-ser aus Badenweiler hatte im dortigen Kurpark in einer Nacht versucht, die Büste des Großherzog Friedrich I. herunterzuholen. Die Büste wurde schwer beschädigt. Das Schöffengericht hatte Krebser feinerzeit freigesprochen, die hiesige Strafkammer hob aber dieses Urteil auf, und sprach eine Geldstrafe von 500 Mk. aus.

Freiburg, 13. Okt. Ueber die von den städtischen Arbeitern geforderte, vom Bürgerausschüß am 16. Sep-tember abgelehnte Teuerungszulage mußte noch einmal abgestimmt werden, da der von den Arbeitern angerufene Schlichtungsausschüß für die Mißbegabung der Teuerungszulage entschied. Der Bürgerausschüß lehnte das Begehren abermals mit 49 gegen 39 Stimmen ab, da die städtischen Arbeiter im Vergleich zu denjenigen der Privatindustrie auskömmlich bezahlt seien. Die Mit-stimmung wurde von den im Zuhörerraum zahlreich anwesen-den Arbeitern mit Pfuirufen beantwortet. Ueber den neuen Beschluß hat nun zunächst der Landeskommissar zu entscheiden.

Karlsruhe, 13. Okt. Nach der „Freien Stimme“ hat Dr. Wangemann für 1 1/2 Millionen sein vor 1 1/2 Jahren um 142 500 Mk. erkauftenes Anwesen auf der Reitmatt verkauft. Dr. Wangemann hat sich in die Schweiz begeben, wo er sich in Bern als Hilfsarbeiter der Botschaft betätigt.

Konstanz, 13. Okt. Wie verlautet, soll die Ober-postdirektion von Konstanz später nach Freiburg ver-legt werden.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck nimmt wieder kräftig zu und hat in Ungarn eine günstige Stellung eingenommen. Am Frei-tag und Samstag ist deshalb noch trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.



Klagenfurt, die Hauptstadt des Abstimmungsgebietes in Kärnten.

Locales.

Verkehr mit Wein. Die seit dem Vorjahr in Würt-temberg geltenden einschränkenden Bestimmungen beim Verkehr mit Wein werden durch Verfügung des Ernäh-rungsministeriums für den heurigen Weinherbstaufgehoben. Die reichsrechtlichen Vorschriften aber sind noch in Geltung. Verboten ist demnach die Verfeinerung von Wein, soweit es sich nicht um eigenes Gewächs handelt, sowie der Vorverkauf von Trauben vor Beginn der Lese. Für die Veräußerung von Wein an Händ-ler, gewerbsmäßige Verarbeiter und Wirte ist die Aus-stellung einer Weinkaufsbescheinigung mit Preisangabe vor-geschrieben und bestimmt, daß der Handel mit Wein nur mit besonderer behördlicher Erlaubnis zulässig ist.

Die Annahme von selbstgezeichneten Kriegs-anleihen zur Bezahlung des Reichsnotepfers nach dem vollen Nennwert wird sich nur bis zum 31. Dezember d. J. erstrecken. Auf ein Ersuchen der Genossenschafts-verbände, die Frist bis zum 31. März 1921 zu ver-längern, antwortete der Reichsfinanzminister, er könne der Bitte nicht entsprechen. Wer also von der Ver-günstigung der Annahme der Kriegsanleihen zum vollen Kurs Gebrauch machen will, tut gut daran, die Ein-zahlung bis zum 31. Dezember bei den Annahmestellen zu leisten. Die Anleihestücke gelten auch als selbstgezeich-net, wenn sie vom Selbstzeichner geort sind.

Die neue Zuderverordnung ist vom Reichsrat und vom Reichstagsausschüß nunmehr verabschiedet wor-den. Es bleibt danach bei der bisherigen Erfassung und Verteilung des Zuders. Ein Abbau der Zuder-zwangswirtschaft tritt aber, wie wir bereits berichtet haben, insofern ein, als die früher vorgeschriebene Zwangsbewirtschaftung der Zuderrüben fallen gelassen und die Bewirtschaftung der Mel-asse aufgehoben wird. Landwirtschaft und Industrie sind künftig in der Verfügung über die Rüben und die Melasse nicht mehr beschränkt. Nur für das Bren-nen der Rüben und für die Verarbeitung von Rüben in Zuderfabriken auf Rübensaft ist eine besondere Ge-nehmigung erforderlich. Die Zuderpreise sind neu ge-regelt worden. Bei den neuen Preisen wird das Pfund Zuder im Kleinhandel künftig 3.60—3.75 Mk. betragen.

Zusammenschluß. Bei Verhandlungen in Mün-chen haben die Hauptleitungen des Deutschen Schulvereins Wien mit rund 100 000 Mitgliedern und des Vereins für das Deutschtum im Ausland mit 70 000 Mitgliedern den Zusammenschluß beider Vereine grundsätzlich be-schlossen, um die Arbeit für die deutschen Schulen und deutsche kulturelle Einrichtungen in den Grenzgebieten und im Ausland zu vereinheitlichen und umso erfolgreicher zu machen.

Die Briefsendungen nach dem Ausland werden vielfach noch nach den früheren Gebührensätzen frei-gemacht. Dabirch erleidet die Reichskasse große Ver-luste, vor allem aber entstehen den Empfängern und, wenn diese die Annahme verweigern, den Absendern un-genügend freigemachter Sendungen erhebliche Kosten und lästige Weiterungen. Es wird daher dringend empfoh-len, die jetzt geltenden Sätze für Briefsendungen genau zu beachten. Sie betragen für Briefe bis 20 Gramm 80 Pfg. für jede weiteren 20 Gramm (ohne Meißengewicht) 60 Pfg., für Postkarten 40 Pfg., mit Antwort 80 Pfg., Druckfaden für je 50 Gramm 20 Pfg. (Meißengewicht 2 Kg.), Geschäftspapiere für je 50 Gramm 20 Pfg., mindestens aber 80 Pfg. (Meißengewicht 2 Kg.), Waren-proben für je 50 Gramm 20 Pfg., mindestens 40 Pfg. (Meißengewicht 350 Gramm), für Mißsendungen für je 50 Gramm 20 Pfg. (Meißengewicht 2 Kg.), jedoch Mindest-gebühr 40 Pfg., wenn die Sendung nur Druckfaden und Warenproben enthält, sonst 80 Pfg. — Für Brief-sendungen nach dem Freistaat Danzig, Memelgebiet, West-polen (die an Polen abgetretenen Gebiete), Oesterreich, Ungarn und Luxemburg gelten die Gebührensätze für das Inland; jedoch beträgt das Meißengewicht für Waren-proben nach Ungarn und Luxemburg nur 350 Gramm.

Der unreelle Hausrathandel hat in letzter Zeit besonders auf dem Lande stark zugenommen. Von unläuteren Elementen werden vor allem Bestellungen auf Stoffe und Schuhwaren unter Bezahlung entsprechen-der Vorkasse entgegengenommen, worauf die Hausrat-gegenstände verschwinden. Die Bezirksamtsbehörden sind ange-wiesen, mit allem Nachdruck gegen die Auswüchse des Hausratgewerbes einzuschreiten.

— **Auf dem Arbeitsmarkt** ist in der ersten Oktoberwoche ein weiteres leichtes Anhalten der Besserung zu erkennen gewesen. Es war möglich, in einer Anzahl von Betrieben Arbeitskräfte erneut unterzubringen und dadurch den Stand der Arbeitslosigkeit etwas zu verbessern. Nicht zu vermeiden war dagegen, daß teils wegen Absatzstörung, teils wegen Kohlenmangel verschiedene Betriebsbeschränkungen und Schließungen vorgenommen werden mußten. Die Zahl der Erwerbslosen in Baden beträgt augenblicklich etwas über 3700.

— **Ein Ehrengedenktag für die 1. fallenen.** Das Präsidium des Bad. Kriegerbundes hat an die Kriegervereine die Anregung gerichtet, in ihren Städten und Gemeinden den Anstoß zu einem Ehrengedenktag für die im Krieg 1870/71 und im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Helden zu geben, um auch äußerlich zu zeigen, daß den toten Helden die Treue gehalten wird über Grab und Tod hinaus. Die einzelnen Vereine mögen sich mit den kirchlichen und städtischen Behörden und anderen ihnen gleichgesinnten Organisationen zu gemeinsamer Feier einigen.

— **Schleichhandel bei der Eisenbahn.** Die Eisenbahnüberwachungsbeamten des Landespreisausschusses haben im September 19 Eisenbahnwagen beschlagnahmt, darunter 12 mit verschiedenen Arten Holz, 4 mit Kartoffeln, je einen mit Weizen, Hafer, Lumpen.

Letzte Nachrichten.

Meuterei im Ruffenlager.

Berlin, 13. Okt. Im Gefangenenlager Sion bei Kottbus waren einige der auf deutsches Gebiet übergetretenen Russen der Roten Armee wegen Umlaufsüßerschreitung mit 5 Tagen Arrest bestraft worden. Die übrigen Russen traten in den „Sympathiestreit“ und verhinderten die Abführung der Verurteilten. Das Lager wurde darauf von Reichswehr besetzt. 1500 Russen „streifen“ noch.

Die Kanalfrage.

München, 13. Okt. Im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags wurde mitgeteilt, daß der Verband auf eine beschleunigte Kanalverbindung zwischen Rhein und Donau dringt. England und Belgien bevorzugen den Mainkanal.

Auch in Bayern wird der Gedanke erwogen, dem Finanzminister den anderen Ministern gegenüber erweiterte Nachbefugnisse zu geben, ähnlich denen des Reichsfinanzministers.

Der Schlichtungsausschuß für die bayer. Metallindustrie hat entschieden, daß Zulagen erhalten: männliche Beheiratete 25 Pfg. für die Stunde, Ledige über 25 Jahre 10 Pfg., alleinlebende Arbeiterinnen mit eigenem Haushalt und Kind 20 Pfg., rückwirkend auf 6. September.

Der Kardinalshut.

Köln, 13. Okt. Nach dem römischen „Tempo“ soll Erzbischof Schulte im Konfistorium im Dezember zum

Kardinal ernannt werden. — Der englische Franziskanerpater Robinson ist zum apostolischen Vikar für Palästina ernannt worden.

Islamitischer Bund?

Paris, 13. Okt. Nach der „Chicago Tribune“ wird eine geheime Konferenz von 50 Königen, Sultanen, Häuptlingen der islamitischen Welt von Marokko bis Indien in eine Stadt Kleinasiens einberufen, um einen Bund zur Befreiung des Islams von der Herrschaft Großbritanniens, Frankreichs und anderer Staaten durch einen gemeinsamen Aufstand zu gründen. Es sollen bereits Vorbereitungen stattgefunden haben.

Der französisch-belgische Geheimvertrag.

London, 13. Okt. Der belgische Ministerpräsident Delacroix erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph“, die französische und belgische Regierung werden dem Böhmerbund den militärischen Geheimvertrag nicht mitteilen, da ihm sonst jeder Wert genommen würde. (Das würde die Vermutung bestärken, daß der Vertrag nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen England gerichtet ist.)

„Daily Mail“ glaubt, daß Feldmarschall French demnächst zurücktreten werde. Sein Gesundheitszustand lasse viel zu wünschen übrig.

Gegen den Alkohol.

Washington, 13. Okt. Reuter meldet, es sei beabsichtigt, alle fremden Schiffe zu beschlagnahmen und zu verkaufen, die Alkohol nach den Vereinigten Staaten verfrachten.

Kopenhagen, 13. Okt. Nach Meldungen aus Riga ist das vererbte Ministerium Ullmanns in Lettland gestürzt worden. Die Minister sollen wegen Bestechung, Veruntreuung von Staatsgeldern u. a. V. verfolgt werden.

Prag, 13. Okt. Der Fehlbetrag der tschechoslowakischen Republik beträgt im ersten Jahr 5 Milliarden Kronen, die Staatsschuld beläuft sich auf 35 Milliarden.

Schändung der Kriegergräber. Auf erhobene Beschwerden haben die französischen Behörden die Untersuchung wegen der Gräberschändungen in Metz, bei Uffholtz und am Hartmannsweilerkopf zugesagt.

Unsere Erdbeerbeete im Winter.

In manchen Gärten machen die Erdbeerbeete im Herbst einen recht verwahrlosten Eindruck. Mit der Ernte hält bei manchen Kleingärtnern die Pflege auf. Das ist aber falsch und zum eigenen Schaden, denn schon jetzt arbeitet die Natur für das kommende Jahr und verlangt unsere tatkräftige Unterstützung. Ein vernachlässigtes Erdbeerbeet aber, auf dem das Unkraut sich breit macht und die Ranken wild durcheinander wachsen, trägt schon den Keim des Verfalls in sich. Darum ist gerade jetzt noch die arbeitende Hand anzulegen. Sobald wie möglich sind die Ranken zu entfernen, die durch ihre Ableger der Mutterpflanze viel Kraft entziehen, die diese aber not-

wendig selbst gebraucht, um im nächsten Jahre wieder voll und ganz ihre Schuldigkeit tun zu können. Gleichzeitig wird alles Unkraut sorgfältig entfernt, möglichst mit der Wurzel. Sodann ist der zwischen den Reihen festgetretene Boden schonend zu lockern, damit keine der zarten Wurzeln verletzt oder bloß gelegt werden. Da Erdbeeren in der Regel drei Jahre auf demselben Plage stehen bleiben, so ist dem Boden alljährlich das wiedergegeben, was ihm im Laufe des Jahres durch die Pflanze an Nährstoffen entzogen ist. Je kräftiger die Pflanzen in den Winter gehen, desto größer wird der Nutzen im kommenden Jahre sein. Eine gute Portion Dünger ist darum gleich mit unterzugraben. Auch tut vergorene Jauche gute Dienste, ebenfalls etwas Superphosphat und 40%iger Kali. Vortrefflich bewährt hat sich das Abdecken der Beete mit kurzem, abgelagerten Stalldünger, etwa 5 cm hoch, jedoch müssen die Herzen der Pflanzen unbedeckt bleiben. Eine solche Bedeckung bringt einen dreifachen Nutzen: Sie hält das Erdreich gleichmäßig feucht, führt zugleich den Pflanzen Nährstoffe zu und bildet einen guten Frostschutz. Manche Sorten sind etwas frostempfindlich. Namentlich leiden Neuanpflanzungen nicht selten unter Frost, da sie noch nicht fest eingewurzelt sind und im gelockerten Boden stehen, weswegen sie auch leichter austrocknen. Deshalb ist bei Neuanpflanzungen ein Bedecken bei Eintritt des Frostes unerlässlich. Bei härterem Frostwetter sind dann noch die Beete vorteilhaft mit Tannenreisig zu belegen. So gepflegte Anlagen entwickeln sich im Frühjahr rasch und zeitigen kräftige, reich blühende Pflanzen.

Die beste Zeit zur Anschaffung von Tauben?

Es ist durchaus nicht gleichgültig, wann man sich Tauben anschafft. Man hat dabei die verschiedenen Arten zu berücksichtigen, will man sie sicher an ihre neue Heimat und Behausung gewöhnen. Für Feldtauben halten wir am geeignetsten die Zeit im Spätherbst und Winter. Diese Tiere sind gewohnt, sich im Felde in voller Freiheit zu tummeln. Sperrt man sie nun ein, zu einer Zeit, wo auf den Feldern noch etwas zu holen ist, so werden sie den neuen Schlag gewissermaßen als eine Art Gefangnis ansehen und die erste sich bietende Gelegenheit benutzen, auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Ist aber im Spätherbst oder Winter die ihnen sonst wohlbekannte Umgegend leer und verändert, vielleicht noch mit Schnee bedeckt, so werden sie nie weit fortfliegen und gerne bald in den behaglichen Schlag zurückkehren.

Anderes gestaltet sich die Sache für sogenannte Schlagtauben, d. h. solche, die von Haus aus nicht zum Feldern neigen und nur den Hof oder allenfalls ein angrenzendes Feld besliegen. Diese gewöhnen sich schon nach wenigen Tagen an die neue Umgebung, und läuft man sie zeitig im Frühjahr, wenn die Brutzeit beginnt, so wird man nur äußerst selten ein Wiederfortfliegen zu beklagen haben.

frisch eingetroffen bei
Faß-Unschlitt Gebr. Schmit, Drogerie.

Gedächtnis-Feier

zu Ehren der 1914/18 und 1870/71
gefallenen Gemeinde-Angehörigen.

Zu Ehren der 1914/18 und 1870/71 gefallenen Gemeindeglieder soll auch hier, wie überall im Lande, alljährlich am ersten Sonntag des Monats November eine kirchliche Gedächtnisfeier stattfinden. Zu einer Besprechung hierwegen, erlaube ich mir auftragsgemäß die Vorstände der hiesigen Vereine auf

Sonntag, den 17. Oktober, vorm. 11 Uhr
in den Rathausaal ergebenst einzuladen.

August Bechtle.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden u. Kameradinnen zu unserer am

Samstag, den 16. Oktober 1920
im Gasthaus zur „Sonne“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Jakob Klaus,

Sohn des Jakob Klaus.

Anna Kopp,

T. des + Fed. Kopp, Wagner.

Kirchgang 1/2 12 Uhr vom „Ratskeller“ aus.

Phorosan-Heil-Institut für Haut- und Geschlechtskrankheiten Pforzheim, Goethestr. 37 I.

Königliche Leitung: Dr. med. v. Asten.
Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung ohne Berufsstörung in kürzester Zeit möglich.
Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen, wie Bartflechten usw.

Sprechstunden: Werkt. 11—6 Uhr, Sonnt. 10—1 Uhr. Donnerstag keine Sprechstunde.



Wildbad.

Freitag abend 8 Uhr

Probe

(betr. Hochzeitsgesang)

im Lokal.

Alle Sänger erwartet

Der Vorstand.

Neueinführung!

Landfried-Tabake

in allen Preislagen bei

Chr. Schmid & Sohn

Tabakwarengroßhandlg.

König-Karlstraße 68.

Neue Säcke

aus garantiert reinen Friedensstoffen, Frucht- u. Mehlsäcke, ca. 2 1/2 Zentner fassend, M. 16.—, Obst- u. Kartoffelsäcke, ca. 2 Str. fassend, M. 14.50 per Sack versendet

H. König, Eßlingen

bei Kalen.

Frauen keine Angst

bei Ausbleiben u. Störung d. monatl. Regel.

Nur meine unübertroffenen wirksamen Spez.-Mittel bringen Ihnen einzig und allein Hilfe. Erfolg vielfach schon in einigen Stunden, ohne Berufsstörung. Unschädlich. Garantie in jedem Falle, Geld zurück. Fast jede Frau dankt mir von ganzem Herzen. Fassen Sie auch noch einmal Mut u. brauchen mein anerkannt gutes Mittel, auch Sie werden mir dankbar u. aller Sorgen enthoben sein. Teilen Sie mir mit wie lange Sie klagen.

Diskreter Versand.

Frau Steeger, Hamburg,

Altonaerstrasse 20 a.

Prima 8 prozentige Vollbiere

Dinkelacker-Bock — Dinkelacker-Märzen

hergestellt nur aus Malz und Hopfen in vorzüglicher Qualität ab Oktober im Ausschank bei:

in Wildbad: Hotel Sonne.

Jauß z. „Anker“.

Kohler z. „Ratskeller“.

Kull z. „Alten Linde“.

Krauß z. „Rose“.

Treiber z. „Windhof“.

Café Winkler.

Mutterer z. „Grünhütte“.

in Calmbach: Barth z. „Bahnhof“.

Kroll z. „Krone“.

in Sprollenhaus: Günther z. „Krone“.

in Enzklosterle: Strasser z. „Krone“.

Zipperlen z. „Waldhorn“.

In Faß und Flaschen zu beziehen bei:

R. Tubach, Wildbad, Telefon 62.

Niederlage der Brauerei Dinkelacker Stuttgart.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Karlruhe - Mühlburg

Handstr. 11

Wildbad

14. Oktober

ADOLF WENNER

EMMA WENNER

geb. ZÄHRINGER

Hirschfleisch,

ist heute zu haben bei

Adolf Blumenthal.

Wirkl. etwas Gutes

ist unser überseeischer Rippentabak für kurze und lange Pfeifen. Pro 100 Gr. Paket M. 2.50

5 Pakete M. 17.—

Überseeischer

Barinas

früher M. 8.00

jetzt M. 7.—

Chr. Schmid & S.

Tabakwarengroßhandl.

Wildbad,

König-Karlstr. 68.

